

Interpretation: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
Klang: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥
Repertoirewert: ① ② ③ ④ ⑤ ⑥



Musik, die sich der Welt der Meere, großen Strömen wie dem Rhein oder der Moldau widmet, kennen wir aus der Musikgeschichte ja zuhauf. „Strandbilder“ dagegen sind schon etwas spezieller. Jamina Gerl hat eine so benannte Werkfolge vom Spätromantiker Ferdinand Pfohl für das Label Grand Piano eingespielt. Was haben wir uns nun darunter vorzustellen? Ende des 19. Jahrhunderts waren unsere Strände ja noch nicht von Kolonien hemmungsloser Touristen und bunten Sonnenschirmen besiedelt. 1892, aus diesem Jahr stammen Pfohls „Strandbilder“ nämlich, konzentrierte sich ein Komponist auf das „Meeresleuchten“ und die Jagd der Wellen, auf den Zauber der Dünen und die dahinter sich ausbreitenden Heidelandschaften. Der aus Böhmen stammende Mahler-Zeitgenosse Pfohl, der weit mehr durch seine Schriften und Musikkritiken bekannt geworden war, hatte ein Händchen für musikalische Stimmungsbilder, die die Pianistin Jamina Gerl mit starkem Ausdruckswillen interpretiert. Weit komplexer als seine Strandbilder ist die über 40 Minuten Spieldauer beanspruchende „Suite élégiaque“, in deren Weiten sich Gerl trotz ihrer technischen und musikalischen Souveränität doch etwas zu verlieren scheint. Die Élégie hat eine bleierne Schwere und der dritte Satz „Moment musical“ will nicht recht in Gang kommen. Dennoch ist Gerls Pfohl-Album ein Gewinn.

Helmut Peters

Ferdinand Pfohl
Strandbilder, Suite élégiaque, Hagbart
Jamina Gerl, Klavier (Steinway D)
Grand Piano 784
(Vertrieb: Naxos)